# Oberst Karl von Elgger

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **47=67 (1901)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Oberst Karl von Elgger.

In der Nacht zum 1. d. M. verschied in Luzern nach langer, schwerer Krankheit und nicht enden wollendem Todeskampfe, in seinem 68. Altersjahre Oberst Karl von Elgger, Instruktor I. Klasse der Infanterie, tief betrauert nicht nur von seinen Angehörigen und zahlreichen Freunden und Kameraden, sondern auch von der grossen Zahl derjenigen, die ihn im Laufe seiner langjährigen Thätigkeit als militärischer Lehrer und Schriftsteller kennen und schätzen lernten. Mit ausserordentlich reichen Kenntnissen verband er die besonders wertvolle praktische Erfahrung im kriegerischen Feldleben. Aus den in Nr. 3 und 5 des Jahrgangs 1898 der „Schw. Mil.-Ztg." erschienenen Mitteilungen über die Feier des fünfzigjährigen Offiziersjubiläums des nun zur grossen Armee Abberufenen wird Vielen noch erinnerlich sein, wie selten reich und vielgestaltig der Dienst-Etat unseres Freundes Elgger ist, indessen bietet derselbe ein so interessantes Bild, dass wir es uns nicht versagen können, ihn nebst einigen sonstigen Hauptmomenten aus dem Leben Elggers den Lesern vorzuführen.

Karl von Elgger wurde in Madrid geboren am 25. Dezember 1832 als Sohn des aus französisch bourbonischen in carlistische Dienste übergetretenen Hauptmanns von Elgger und dessen Gattin geb. Pfyffer von Altishofen.

Als im November 1847 ein Detachement Luzerner Truppen unter dem Kommando seines Vaters das Freienamt zu besetzen unternahm, litt es den 15-jährigen Sohn Karl nicht zu Hause und er gab nicht nach, bis er die Erlaubnis erhielt, den Zug mitzumachen. Letzterer gelangte am frühen Morgen bei dichtem Nebel bis in das von Aargauer Truppen besetzte Dorf Geltwil; letztere waren nicht weniger überrascht als die Luzerner, als die beiderseitigen Truppen sich plötzlich erblickten, fassten sich aber rasch und die erste Salve streckte den neben seinem Vater an der Spitze reitenden Kadetten Elgger nieder. Eine Kugel hatte ihm Rachen und Wange durchbohrt. Das war seine Feuertaufe; sie trug ihm die Ernennung zum Leutnant ein. Kaum genesen, trat er als Kadett in die österreichische Armee in Italien ein, die damals unter Radetzky in der Lombardei lag. Hier und sodann im Feldzug von 1848 und 1849 in Ungarn erwarb Elgger sich reiche militärische Erfahrung, wurde abermals verwundet und rückte in der Folge bis zum Hauptmann auf. 1858 verliess er den österreichischen Dienst und trat als Hauptmann in das 1. päpstliche fremde Schützenbataillon ein, mit dem er im Herbst des Jahres 1860 an dem Kampf der päpstlichen Truppen gegen die piemontesische Armee unter General Cialdini bei Castelfidardo teilnahm und, nachdem er zum drittenmal verwundet worden (Schuss durch den l. Oberarm), in Gefangenschaft geriet und an der schweizerischen Grenze in Freiheit gesetzt wurde. Abermals in österreichische Dienste getreten, kehrte er zwei Jahre später in die Heimat zurück, wo er alsdann seine militär-schriftstellerische Thätigkeit zu entfalten begann und in der Folge in das kantonale luzernerische Instruktorenkorps aufgenommen wurde, aus dem er später in das eidgenössische übertrat, in dem er 1871 zum Major, 1877 zum Oberstleutnant und 1891 zum Oberst aufrückte. Seinen Kenntnissen und Neigungen entsprechend und mit Rücksicht auf die durch Veröffentlichung verschiedener schriftstellerischer Werke*) bewiesenen reichen Kenntnisse wurde er vorzugsweise als Lehrer der militärischen Wissenschaften verwendet und entfaltete nebenbei eine höchst verdienstliche Thätigkeit als Mitarbeiter und später als Redaktor der „Schweiz. Militärzeitung". Durch sein liebenswürdiges, allzeit freundliches und versöhnliches Wesen erwarb er sich in allen Kreisen, bei Vorgesetzten und Kameraden sowohl als bei seinen Untergebenen ungeteilte Sympathie, was anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums 1898 in eklatantester Weise zum Ausdruck gelangte, unter gleichzeitiger vollster Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste um das schweizerische Wehrwesen seitens der eidgenössischen und mehrerer kantonalen Behörden. Wohl kein schweizerischer Instruktor hat ein solches Nomadenleben zu führen gehabt wie Elgger, er wurde successive nach Zürich, Chur, Bellinzona und wiederum nach Luzern versetzt; zum Glück war er Junggeselle geblieben und fügte sich, gleichzeitig fluchend und lachend, willig in das ewige Herumziehen. Nach und nach machte, trotz seiner Allem trotzenden kräftigen Konstitution, endlich sich das höhere Alter doch geltend und in den letzten Jahren litt er unter mancherlei Beschwerden und doch konnte er sich nicht damit vertraut machen, die Konsequenzen aus diesem Zustande zu ziehen; der Gedanke, den Soldatenrock für immer auszuziehen und sich in den Lehnstuhl zu setzen, war ihm zuwider. Und nun? Von schweren Leiden hat ihn der Tod befreit und zur Stunde, wo wir diese Zeilen niederschreiben, ruht er bereits in kühler Erde; unter den alten Säulenhallen, welche die Hofkirche

*) Als solche wollen wir nur folgende erwähnen: Über Taktik, taktische Formen. 1867. — Die Kriegsfeuerwaffen der Gegenwart. 1868. — Der Dienst im Felde, in Ruhe, auf dem Marsche und im Gefecht. 1871. — Kriegswesen und Kriegskunst der schweizerischen Eidgenossen im 14., 15. und 16. Jahrhundert. 1873. — Reine Taktik der Infanterie, Kavallerie und Artillerie. 1875. — Die neue Fechtart der Infanterie, Kavallerie und Artillerie. 1876.

Luzerns umgeben, haben wir ihn am Morgen des 4. Juni in die Familiengruft gesenkt, da schläft er den ewigen Schlaf. Requiescat in pace.

Bei strömendem Regen wurde am 3. Juni abends 6 Uhr der Sarg aus der auf der Wesemlinhöhe gelegenen Wohnung des Verstorbenen abgeholt und nach der Leichenhalle bei der Hofkirche übergeführt. Das Instruktorenkorps der IV. Division, unter Führung des Kreisinstruktors Oberst Isler, eine grosse Zahl von Offizieren aller Waffen und eine Anzahl alter Freunde und Kameraden in Civil, sowie ein kleines Detaschement Infanterie bildeten das Geleite, dem sich vom Bellevue an ein Musikkorps voransetzte und dem Zug durch ernste Trauermärsche erst recht das passende feierliche Gepräge verlieh. Herr Oberst Isler hielt sodann am Sarge eine von allen Anwesenden tief mitempfundene Rede, in welcher er, den Lebensgang des Verstorbenen entwickelnd, dessen grosse Verdienste um unsere Armee und seine guten und liebenswürdigen Eigenschaften in beredter Weise hervorhob; dieser Rede folgte diejenige des Herrn Artillerie-Oberstleutnants Felix von Schumacher namens der Offiziersgesellschaft der Stadt Luzern, um welche Elgger sich zahlreiche und wertvolle Verdienste erworben hat. T.

## Der Kampf um den Spionskop.

Die im Laufe des Vorjahres erschienenen ergänzenden Mitteilungen und Nachrichten haben die Kenntnis vom Gang der Ereignisse bei den denkwürdigen Kämpfen um den Spionskop vom 17. bis 24. Januar derart geklärt, dass heute eine eingehende Schilderung derselben möglich geworden ist. Als ein Novum trat besonders hervor, dass General Buller, bevor er zu dem Unternehmen schritt, bei Lord Roberts um dessen Genehmigung anfragte, da dasselbe mindestens 2000 Mann kosten werde. Auf den Bescheid Lord Roberts', dass der Entsatz Ladysmiths auch zu diesem und selbst einem höheren Preise unbedingt zu bewirken sei, schritt General Buller zur Ausführung. Ferner aber steht heute durch die Berichte auf burischer Seite Kämpfender fest, dass, wenn die Engländer, nachdem sie in der Nacht des 23. zum 24. Januar den Spionskop erklommen, die dort von ihnen als Zielscheiben der Buren angehäuften Truppen (6½ Bataillone) gehörig verschanzt hätten und später, entsprechend verstärkt, zum Angriff auf die gegenüberliegende Stellung der Buren vorgegangen wären, sie dieselbe, da sie sie mit Haubitzen und sonstigen Feldgeschützen unter Feuer hielten, höchst wahrscheinlich genommen haben würden, und überdies, dass es möglich war, leichte Geschütze zu diesem Zweck auf den Spionskop zu bringen.

Nach langen sorgfältigen Vorbereitungen, darunter der zeitraubenden und auffälligen Herstellung einer Sekundärbahn von Frere nach Springfield, entschloss sich General Buller auf den Bescheid Lord Roberts', eine Wiederholung des bei Colenso gescheiterten Frontalangriffs auf die Tugelastellung vermeidend, zu einer Umgehung derselben in der rechten Flanke in der Richtung auf Trichards Drift und das Thal des Venterspruit. Sollte diese Umgehung aber gelingen und dadurch der Kampf mit den Hauptkräften des Feindes vermieden werden, so war überraschende Durchführung des Plans unbedingt geboten. Dieselbe erfolgte jedoch schon infolge des Bahnbaues und des sehr langsamen Vormarsches der britischen Armee von Frere nach Springfield nicht, und damit wurde der beabsichtigte Flanken- und Umgehungsangriff zum reinen und höchst schwierigen Frontalangriff.

Am 16. Januar war die Armee General Bullers zum Vormarsch nördlich Springfields bereit, und ihr Train, der Hemmschuh der europäischen und namentlich der englischen Armeen auf exotischen Kriegsschauplätzen, hatte genügende Vorräte herangeschafft, und die verschiedenen Brigaden der Armee General Bullers waren an den Stellen, an denen der Tugela überschritten werden sollte, vereinigt. Diese Punkte waren Potgieters Drift und die 5 englische Meilen oberhalb gelegene Trichards Drift. Unmittelbar vor der Front der ersteren war die Stellung der Buren stark verschanzt; allein sie hatten, soweit im britischen Hauptquartier bekannt war, keine Vorbereitungen getroffen, um die Position gegenüber Trichards Drift zu halten. General Buller dirigierte daher seine Hauptkräfte gegen Trichards Drift.

Dieselben bestanden aus den Brigaden der Generale Hart, Hildyard und Woodgate, 6 Feldbatterien und dem Gros der berittenen Infanterie und wurden, zu einer Division vereinigt, von Generalleutnant Warren befehligt. Bei Potgieters Drift, wo sich General Bullers Hauptquartier befand, blieb nur die Brigade Lyttleton, ein Teil von Bethunes berittener Infanterie und die schwere Artillerie, bestehend aus zwei 4,7 zölligen Marinegeschützen, 6 Marine-Zwölfpfündern und der 61. Haubitzbatterie. Etwas flussabwärts stand General Coke mit dem Teil seiner Brigade, der nicht als Vorposten und zum Wegebau verwendet war, ferner etwas berittene Infanterie und die 64. Feldbatterie zur Überwachung von Skiets Drift, 5 englische Meilen unterhalb Potgieters Drift.

Am Spätnachmittag des 16. Januar zog General Lyttleton die Hälfte seiner Brigade über den Fluss. Die schottischen Rifles und die Rifle-